

Reichmann-Turteltaub Elisabeth



Liebe Frau Reichmann-Turteltaub, sie waren so selbstbewusst

*Elisabeth Reichmann-Turteltaub
geboren am 01.06.1905 in Maxglan,
Salzburg
letzte bekannte Wohnadresse: –
Deportation: von Prag nach
Theresienstadt am 15.05.1942.
Todesdatum unbekannt.*

Sie wurden 1905 zusammen mit Ihrer Zwillingsschwester Anna in Maxglan geboren. Damals war Maxglan noch nicht in die Landeshauptstadt Salzburg eingemeindet. Der Standort unserer Schule befindet sich in Lehen, einem weiteren Salzburger Stadtteil.

Nur wenige Monate wohnten Ihre Eltern sowie Ihre Geschwister Eva und Edmund unter der Adresse

Maxglaner Hauptstraße 2 in einem Gasthaus, wie wir herausfanden. Das Gebäude steht noch, zumindest die Bausubstanz des 1. Stockes hat sich kaum geändert. Statt einer Gaststätte befindet sich nun allerdings ein Geldinstitut im Erdgeschoß.

Ursprünglich waren Ihre Eltern in Galizien beheimatet, zogen jedoch in die damalige Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. Von dort nach Salzburg/Maxglan und weiter in den Westen, nämlich nach Innsbruck.

In Innsbruck-Pradl, Defregger Straße 12, erwarben und besaßen Ihre Eltern ein Haus, in welchem auch das Warenkredithaus „Fortuna“ (Handel mit Waren aller Art) untergebracht war. Aus dem Erlös dieser Tätigkeit be-

stritten Ihre Eltern ihren Lebensunterhalt sowie zum Teil den ihrer Söhne und Töchter, aber auch jenen der Enkelkinder und Schwiegersöhne. Unter der Anschrift Defregger Straße 12 waren Sie bis 18. November 1913 gemeldet, ab 28. Mai 1921 in Kranebitten 5, bei Innsbruck. Weshalb dieser Umzug erfolgte, ob er nur Sie betraf und wie lange Sie dort ansässig waren, lässt sich nicht rekonstruieren.

Verehelicht waren Sie mit Ernst Reichmann, Kaufmann aus Prag, der von Prag zugezogen war. Mit Ihrem Ehemann zogen Sie nach Telfs (ca. 30 km westlich von Innsbruck), ihre Wohnadresse lautete: Oberer Markt 154. Am 13. Mai 1932 wurde Ihnen ein Sohn namens Leopold geboren.

Mit dem Einmarsch der deutschen Truppen 1938 begann die Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten, der viele Menschen aus unterschiedlichen Gründen zum Opfer fielen.

Sie, Frau Reichmann-Turteltaub, entstammen einer frommen, traditionsbewussten jüdischen Großfamilie. Wie Ihr Neffe Erich Abraham in einem Interview zu berichten wusste, kannte er Sie als selbstbewusste, aufgeschlossene, temperamentvolle junge Frau, auf deren Besuch sich stets alle, vor allem die Neffen, freuten.

Ausgewiesen in die CSR, weil Ihr Ehemann nach Prag zuständig war, verließen Sie mit Gatten Ernst und Sohn Leopold Telfs in Tirol am 25. Oktober 1938 in Richtung Wien und CSR. Am Innsbrucker Bahnhof wurden Sie von Ihren Angehörigen verabschiedet. Auch an diesen Abschied von Ihnen und Ihrem Sohn am Innsbrucker Bahnhof kann Erich-Abraham sich erinnern. Ihr Sohn Leopold besaß ein Blechspielzeug in Form eines Vogels. Dieses Spielzeug zog er auf, sodass der Vogel an die Fensterscheibe des Zugabteils peckte. Dass es ein Abschied für



Cornelia Fabi und Johannes Riedel mit ihrer Lehrerin Marie-Luise Stainer

immer sein würde, wusste damals noch niemand. Dann verliert sich mehr oder minder Ihre Spur.

Zwar wurde vom Institut für Zeitgeschichte an der Universität Innsbruck besonders auch Ihre Ursprungs-Familie (die Turteltaubs) erforscht, in Ihrem Fall jedoch leider wenig erfolgreich.

Einzig und allein der Korrespondenz zwischen Ihren Eltern und Ihrer Schwester Eva Alloggi in Palästina (Erez Israel) sind Hinweise zu Ihrer Person zu entnehmen:

März 1939: Malke (Amalie) Turteltaub an ihren Enkelsohn Aldo in Palästina: „...heute habe ich auch von der Tante Ella ein Schreiben gehabt. Sie lasst dich herzlich grüßen.“

31. 05. 1939: Malke (Amalie) Turteltaub an ihre Tochter Eva Alloggi in Palästina: „Apropos von der Ella haben wir ein Schreiben (gehabt) Sie weint bitter. Er hat Ihr das Kind weggenommen und Sie muss so schwer arbeiten und Er gibt Ihr kein (Groschen) ich weiß nicht was (ich) mit ihr machen soll, das Herz zer... und man kann nicht helfen.“

23. 8. 1939: Wolf Meier Turteltaub an Eva Alloggi. „Ella ist zu bedauern, sie hat unserer Aussicht nach das härteste ... und dazu ihre Unbeholfenheit und Krankheit.“

Liebe Frau Reichmann-Turteltaub. Soviel uns bekannt ist, ereilte Sie, Ihren Sohn und Ihren Gatten dasselbe Schicksal wie viele Ihrer Familienangehörigen: Sie wurden in einem Konzentrationslager, in welchem genau, ist ungewiss, ermordet.

Wir trauern um Sie und alle Shoa-Opfer. „Niemals vergessen“ lautet auch unsere Devise.

Für uns sind Sie nun nicht mehr bloß ein anonymes Opfer, sondern eine junge Frau, zu der wir über unsere Arbeit ein gewisses Näheverhältnis aufbauen konnten.

**Cornelia Fabi und Johannes Riedel, 15
Klasse 1bh, HBLA-Annahof, Salzburg**

**Rechts: Elisabeth Reichmann-Turteltaub für den Fotografen scheu lächelnd.
Links: Elisabeth Reichmann, das Mädchen mit den Blumen, mit ihren Eltern und Geschwistern.**

